

7.1.39.

Liebster bester Schatz;

vorgestern waren es schon genau 4 Wochen, seit ich fort von Euch bin. Ich habe den ganzen Tag ueber an Euch gedacht und mich immer wieder gefragt, wie es Euch, besonders aber Dir, wohl gehen moechte. Ich hoffe und wuensche so sehr, daß Du Dich etwas erhoelt hast in koerperlicher Beziehung, und daß Du unter dieser Trennung, die das Schicksal uns brachte, nicht zu allzusehr leidest.

Wie rasend schnell sind diese Wochen vergangen! Und doch ist es mir manchmal, als waere es schon eine Unendlichkeit her, daß ich Euch zum letzten Male sah. Ich leide nicht unerheblich unter der Trennung. Die neuen Eindruecke, die sonst auf jeden Ankommeling mit aller Intensitaet einströmen, lassen mich fast voellig unberuehrt. Ich bin ohne jedes Interesse, gehe gelangweilt durch die großen Straßen der City ohne Interesse fuer das Leben und Treiben, ja, ohne den Wunsch zu verspüren, eines der großen Museen hier anzusehen, geschweige denn hinzugehen. Moeglich, daß die Untaetigkeit, zu der ich in den ersten Wochen verdammt war, die Ursache bilde te fuer meinen depressiven Zustand, und daß der sich bessern wird, sobald ich durch Arbeit staerker in Anspruch sein werde. Ich hatte aber auch nicht einmal die Energie aufbringen koennen, Englisch zu lernen, oder gar eines der vielen Hilfskomitees aufzusuchen.

Seit Mittwoch ist das nun etwas besser geworden, und in der letzten Nacht habe ich zum ersten Male wieder besser geschlafen, nachdem ich in den Naechten vorher nur 1 oder 2 Stunden Ruhe gefunden hatte vor meinen Gedanken. Dienstag war ich im Bureau der "Deutschen Selbsthilfe" wegen meiner Examinationsangelegenheit, bin daerin bisher aber noch nicht weiter gekommen. Aber das macht mir nicht die größte Sorge. Wichtiger ist mir Joehans Unterbringung, die ueberhaupt erst die Moeglichkeit gibt, Euch nach hier kommen zu lassen. Hier, glaube ich, bin ich einen Schritt weiter; davon nachher.

Seit Mittwoch gehe ich zur Schule, um mich auf alle Faelle fuer das Sprachexamen weiter vorzubereiten. Der Unterricht ist ganz besonders gut und gruendlich und streng; deutsch wird ueberhaupt nicht gesprochen. Das ist fuer mich sehr wichtig, da ich sonst fast gar nicht dazu komme, Englisch zu reden. Es ist nur verhaeltnismaessig langsames Vorankommen, denn es sind eine Menge, die weniger koennen als ich, und die halten die Sache doch etwas auf. Aber es macht mir Freude, und das ist ja die Hauptsache.

Vorgestern nachmittag war ich bei der §-Dame. Es war sehr merkwuerdig, und ich wurde wohl nicht wieder hingehen. Der Mann macht einen sehr unguenstigen Eindruck. Jedem Blick, der auf ihn oder an ihn gerichtet wird, weicht er aus wie einer, der nicht dicht an der Haut ist. Ich war daher sehr neugierig und versuchte, sein Auge zu fixieren, was aber absolut unmoeglich war. Muß ich Dir etwas ueber mein Verhalten schreiben? Du weißt doch, wie ich in solchen Faellen reagiere.

Fuer gestern hatte ich mich bei Friedrichs angemeldet, und die Mutter hatte mir sofort mitgeteilt, daß sie die Fahrt, die immerhin mit der Bahn ca. £ 1.- kostet, selbstverstaendlich bezahlen wuerde, da ihre Tochter mich nicht mit dem Wagen abholen koennte; ich bin, wie Du Dir denken kannst, nicht darauf zurueckgekommen, weiß aber auch so, daß sie es nicht vergessen wird. Sie wird mir sowieso in diesen Tagen schreiben. Auf einen Sprung war ich vorgestern abend bei Moser, der ganz in unserer Naehel wohnt, und bei dem ich auch morgen abend sein werde, da Fritz und Margot zu Freunden gehen. Bei M. erfuehr ich ganz zufaellig, daß auch Prof

Loewe in New Rochelle wohnt. Entinnst Du Dich das Namend? Er hat 1919 nach meinem Saebelduell meinen Scheidel geflickt und war nachher als pathologischer Physiologe in Dorpat, wohin er mich s.Zt. als Assistenten und Schüler haben wollte. Er arbeitete damals ueber das Gebiet der inneren Sekretion, das mich, wie Du weißt, ja stets besonders interessiert hat. Als ich gestern nachmittag bei Friedrichs ankam, fragte ich nach seinem Namen, und danke nur, der Zufall wollte es, daß Loewe bei Friedrichs' erstem Asthma-Anfall die erste Nothilfe geleistet hat; dieses Gebiet der Allergien bearbeitet er, wie er mir sagte, gegenwaertig in einer Versuchsreihe mit Affen. Ich rief also an, und sprach mit seinem Jungen, den ich 1920 nur in Windeln kennen zu lernen gemeint hatte. Es war aber ein Irrtum meinerseits, denn dieses war das juengste seiner 3 Kinder.

Bei meinem 2. Anrufe gegen 7 Uhr war er selbst da, und als er hoerte, daß ich da sei, forderte er mich auf, zu kommen. Ich wußte aber nicht Bescheid, worauf er sagte: "Na, dann komme ich eben zu Dir und bringe Dich nachher zur Bahn." Und so kam es dann auch.

Familie Friedrichs-Bruell war wie immer besonders nett; es war eine richtige Erholung. Frau Fr. ist auf meinen Rat zum Arzt gegangen, der eine leichte Thyreotoxikose festgestellt hat und sie entsprechend behandelt; es geht ihr augenscheinlich besser. Er sitzt gerade ueber einer groeßeren Arbeit, hatte aber den Abend fuer mich freigelassen. Mit den Frauen, die sich ganz besonders eingehend nach Euch erkundigten, sprach ich ueber das Problem Jochen. Sie sagte mir, daß sie dich verpflichtet, den Jungen zunaechst fuer 14 Tage unterzubringen, und daß in dieser Zeit etwas gefunden werden koennte. Sie hat bereits mit der Frau eines amerikanischen Professors gesprochen, die ihr sagte, daß die Unterbringung des Jungen sicher moeglich; heute wird Frau Fr. sich schriftlich an die Dame wenden, und sie bitten, das Noetige zu veranlassen. Ich werde Dich also, sobald das Affidavit hier ist, ueber Washington anfordern. Ich komme auch darauf nochmal zurueck.

Also, der Loewe erschien, und nach einer kurzen Unterhaltung, in der er ueber seine Untersuchungen kurz berichtete, brachte er mich zur Bahn. Als Erstes fragte er: "Na, nun sage mal, mußt Du denn nun wirklich schon fahren?" Auf dem Bahnsteige, kurz bevor der Zug einlief, fragte er, weshalb Du und die Kinder noch nicht da waeren. Ich erklarte kurz die Situation, worauf er sagte: "Aber der Junge kann doch bei uns bleiben!" Er hatte eine 15jaehrige Tochter, die sich ausgezeichnet auf's Erziehen versteht. Ich war, wie Du Dir denken kannst, sehr erfrant, bat ihn aber, zunaechst mit seiner Frau zu sprechen, die ihm bei der Arbeit in seinen 4 Laboratorien hilft, und fuer dieses Vorhaben doch eine Belastung darstellen wuerde. Er sagte das zu und wird mich in der naechsten Woche hier mit seiner Frau in seinem Wagen abholen.

Außerdem habe ich gestern mit einem Dr. Hoffmann telephonisch auf Veranlassung von Prof. Bernstein (und durch seine Vermittlung) gesprochen und ihm auf seinen Wunsch heute noch einmal schriftlich ~~um~~ die Dinge auseinander gesetzt. Er ist fuer 14 Tage verreist, will aber die Angelegenheit sofort nach seiner Rueckkehr in die Hand nehmen. Die "Deutsche Selbsthilfe" waere da fuer zustaendig und wuerde sich darum bekuemmern.

Liebste, eben kommt Dein Brief. Du Arme, Du! Aber glaube mir, ich schreibe so regemaessig wie moeglich. Nur mußt Du immer damit rechnen, daß ein Brief ~~mindestens~~ haeufig 10 Tage unterwegs ist. Auch der Deine hat 10 Tage benoetigt. Du siehst doch auch aus diesem Briefe wieder, daß meine Gedanken nur mit Euch beschaeftigt sind, mehr vielleicht, als es gut sein mag. Aber, wie ich Dir auch in diesem Briefe schon schrieb, selbst wenn es uns materiell auch sehr schlecht gehen sollte, wichtig ist mir allein, daß wir wieder zusammen sind. Liebste, das ist in den Wintermonaten immer so, daß die Post verzögert wird. Das kommt z.T. daher, daß die schnell fahrenden Schiffe die

Weihnachts- bzw. Neujahrsvorhaben machen, zum anderen Teile hengt es mit den Witterungsverhältnissen auf dem Ocean zusammen. Ich war heute frueh auch etwas betruert, als Post aus Deutschland gekommen war, und ich leer ausging, habe mir aber das Gleiche gesagt, was ich Dir schrieb. Deinen Brief begreife ich so sehr und verstehe jedes nicht geschriebene Wort so eindeutig! Und ich weisse, Liebste, wie es in Dir aussieht, auch wenn Du kein Wort darueber verlierst! Wenn ich es doch irgendwie aendern oder beschleunigen koennte! Auf alle Faelle will ich mich nochmals an Fritz's Freunde wenden, daB der Affidavit so schnell wie moeglich kommt. Seit Cherbourg habe ich, wenn ich nicht irre, 3 Briefe an Dich gesandt: am 17.12., am 27.12. und am 3.1. Der letzte wird, schatze ich, am Montag oder Dienstag bei Dir sein. Wann dieser ankommt, weis ich nicht, ich nehme aber an, in der Woche, die am 14. beginnt.

Sieh, Liebste, Du hattest die erste Nachricht von mir am 11.12., am nachsten Tage wieder einen Brief, und ich muesse lange, unendlich lange 3 Wochen warten, bis die erste handschriftliche Nachricht mich von Dir erreichte. Das war wirklich nicht leicht, das kannst Du mir glauben! Meine nur nicht, ich mache an, meine Lage waere schlimmer als die Deine. Ich kenne genau die Dinge, die von auen auf Dich einstrahlen, ohne daB Du auch nur ein Wort darueber schreibst, und ich lebe mein Leben so intensiv mit Euch zusammen, daB sich nichts mich bezueglicher ereignet, das ich nicht in Gedanken gemeinsam mit Dir erlebte.

Und nun, Liebste, wuerde ich ganz ausschliesslich mit den Vorbereitungen beginnen. Frau Friedrichs, Fritz und Margot, Georg und Erika, und alle, mit denen ich die Frage Eurer Auswanderung zu besprechen hatte, sind jaest der Ansicht, daB nicht laenger gewartet werden soll. Wie lange Zeit verstreicht bis Ellis soweit ist, das laesst sich nicht voraussagen, deshalb werde ich ungeduldig und verbrauche nicht unnootig, soweit es in Deiner Macht steht, Deine koerperlichen und seelischen Kraefte.

Das Wichtigste ist tatsaechlich, daB Ihr alle drei moeglichst viel englisch lernt. Wenn man naemlich die Grundlagen hat, ist es viel leichter, sich hier zu verstaeandigen. Jede einzelne Unterrichtsstunde ist Gewinn, und ich bitte Dich sehr, moeglichst viel englisch laut zu lesen, damit Du Dich an die Aussprache gewoehnst. Du sollst sehen, es geht alles viel leichter, als man sich das vorstellt. Nur ist es wichtig, daB Du ausgeruht zu den Stunden gehst! Ich wuerde auch vorschlagen, wenn die Mittel es erlauben, getrennt von den Kindern Unterricht zu nehmen, ich meine, daB Du Deine Stunden hast, und die Kinder die ihren.

Leere zunaechst Boden und Keller und gib alles fort, was nicht unbedingt erforderlich ist. Die Sachen zum Einkochen ssaentlich, wenn Du nicht einen der Toepfe zum Kochen der kleinen Waesche behalten willst. Was Du nicht verkaufen oder verschenken kannst, laB durch einen Altsaendler abholen. Wenn die Mittel dazu vorhanden sind, bringe folgende Sachen mit:

- 1) die Einrichtung von Sprech- und Behandlungszimmer.
- 2) Dein blaues Zimmer mit dem Eckschrank und den Buecherregalen. Auch den dazugehoerigen Schrank, der fruheren Kinderzimmer stand, wuerde ich evtl. mitbringen.
- 3) die beiden weissen Metallbetten mit unseren Schon- und Auflegematratten. Dazu den Kleiderschrank, der fruher im Fremdenzimmer, spaeter im Kinderzimmer stand.
- 4) Beider Kinder Klappbetten mit den dazugehoerigen Auflegematratten.
- 5) Aus der Kueche nur den Tisch, die gut erhaltenen Toepfe und alles gut erhaltene Porzellan. Vergi bitte nicht, unter ~~allen~~ Umstaenden das Essservice fuer den taeglichen Gebrauch mitzubringen. Es hat keinen Sinn das fortzugeben, weil wir hier dann ein neues kaufen muessen.

Auch das Fuerstenberger Kaffee- und Teeservice wurde ich mitbringen

6) Folgende Beleuchtungskörper:

Sprechzimmer, Behandlungszimmer, Fruehbares Wartezimmer, Deine Zimmer, Kinderzimmer, Schlafzimmer, Korridor. Was wir hier nicht gebrauchen koennen, kann hier noch fortgesetzt werden. Wenn Du aber etwas davon verschenken moechtest, so bin ich einverstanden; auf alle Faelle kannst Du ja aber entscheiden, wie Du willst, da ich sie Dir bei ihrer Anschaffung geschenkt habe. Ich erkläre nur grundsätzlich mein Einverständnis, weil ich weiß, daß Du nur ^{so} darüber verfügen wirst, wie Du es gern moechtest. Nicht wichtig ist die Lampe aus dem Kinderzimmer.

7) Saemtliche Besucher, die irgend etwas mit unserer oder der Kinder Entwicklung zu tun haben. Ich wurde dabei aber nicht kleinlich sein und nicht zu viel mitbringen. Auf alle Faelle unsere Briefe aus der Verlobungszeit; an denen liegt mir wirklich sehr viel.

8) Die in Ordnung gebrachten Fahrraeder, Ski, Schlittschuhe und die Rollschuhe der Kinder, an denen sie hier m.E. viel Freude haben werden.

9) ~~alle Kleider, die ich mitbringe~~ ^{alle Kleider, die ich mitbringe} Voraussetzung dafuer, daß Du die Sachen mitbringst, ist natuerlich, daß es wirtschaftlich tragbar ist, was Kosten an Steuern, Zoll, Transport anlangt.

Nicht mitbringen wurde ich:

1) Das Herrenzimmer, da die sehr großen Moebel in die hiesigen Raetume gar nicht hineingehen, bzw. nicht durch die Tueren zu bringen sind.

2) das Schlafzimmer - mit Ausnahme der Lampen. Grund derselbe.

3) alle alten Moebel, soweit sie nicht auseinanderzunehmen sind.

Nun, Du bist in der Erledigung solcher Dinge so praktisch, daß ich Dir das alles gar nicht zu schreiben brauchte; ich tat es auch nur, um Dir das Nachdenken etwas zu erleichtern. Sehr gern haette ich auch das Andenken an Ernst mit dem kleinen Gedankenschild daran; aber es ist nicht absolut notwendig. Im uebrigen denke doch, bitte, ja daran, daß es immerhin noch dauern kann, bis Ihr endgueltig reisefertig seid, denn Du weißt doch, wie stark die Auswanderungsbehoerden dort und auch die Einwanderungsbehoerden hier, ebenso die Konsole ~~weiter~~ ^{weiter} sind. Sei also, bitte, Liebste!, nicht enttauscht, wenn es laengere dauert, als Du es Dir vorgestellt hattest.

Die Wege zu den Behoerden wurde ich solange zurueckstellen, bis alle erforderlichen Papiere dort sind. Jedes Papier schicke ich sofort ab, um Dich zu beruhigen und Dir zu zeigen, daß ich alles fuer Euch tue, was ich kann. Es hat aber keinen Zweck, sie frueher beim Consulat einzureichen, bis alles zusammen ist.

Heute nachmittag holte Georg mich mit seinem Wagen ab und fuhr mich in die schoenste Gegend von N.-Y. Liebste, schoener als der Grunewald. Ich war ganz begeistert, und freute mich schon auf den Augenblick, in dem ich Dir das alles zeigen kann. Und, Liebste, jetzt, wo der Zeitpunkt beginnt, sich genauer abzuzeichnen, jetzt geht es mir auch ganz gleich wesentlich besser. Und hoffentlich Dir auch.

Darf ich ganz ehrlich sein? Eigentlich war es schon so, daß es mir schon nicht mehr ganz so schlecht ging, als ich wußte, daß ich Dir helfen mußte und es sogar ueber die weite Entfernung hin auch bis zu einem gewissen Grade kann, das fuehle ich! Liebste, Beste! Habe mich weiter lieb und glaube an mich, dann wird alles, so Gott will, noch einmal wieder gut!

Schluss fuer heute! Dir und den Kindern 1000 Kuesse.

Dein

Liebster

7.1.39.

Liebste, es ist Sonntag frueh, und ich muß wegen meiner Examinationsangelegenheit nach Newark, N.J., 172 Std. von hier. Ich bin schon seit kurz nach 7 Uhr auf, habe gebadet und mich richtig angezogen, so zu Sonntag, weißt du. Ich schreibe heute schon weil ich nicht weiß.

So ist das immer, mein guter Schatz: Immer und immer wieder werde ich gestoert, und dann ist es so schwer, die richtige Zeit zum Schreiben zu finden, denn meine Besorgungen fuer Eure Uebersiedlung betreibe ich mit aller Energie und, Gott sei Dank, auch mit Erfolg.

Jochen ist untergebracht; Frau Friedrichs hat das erledigt. Gestern mittag habe ich Loewe angerufen, mit dem ich dann abends zu einer wissenschaftlichen Tagung war. Er, besonders aber seine Frau - so schien es wenigstens - waren etwas enttaeuscht, daß sie Jochen nun doch nicht haben sollten. Wie sagte Großmutter immer? "Mutter, sie wollen mich alle haben!" Nun, er hat das zu kompensieren versucht, indem er mir anbot, mit ihm an einer wissenschaftlichen ~~xxxxx~~ Untersuchung zu arbeiten, und hat mir eine Bezahlung angeboten, wenn er, wie er sagte, auch meine sicherlich recht hohen Gehaltsanspruache nicht befriedigen koennte. Ich bin daher etwas unabhengiger geworden, was auch fuer die Bewertung des Affidavits von einiger Bedeutung ist, da ich nur noch seine Wohnung teile, waehrend ich meine Ernaehrung im Notfalle selbst bestreiten kann. Dadurch wird Fritz fuer Deine evtl. Unterstuetzung frei.

Heute abend habe ich das Formular 575 nach Washington gesandt, mit dem Ihr angefordert werdet. Am Freitag werde ich mich bei der Arbeitslosen-Versicherung anmelden und eine Bescheinigung ausstellen lassen, daß ich beschaeftigt bin, und was ich verdiene. Diese Bescheinigung schicke ich Dir dann in der naechsten Woche. Es ist sehr wichtig, daß Du sie mit nach Hamburg zum Generalkonsulat nimmst. Das Affidavit von Fritz ist fertig, soviel ich weiß. Das andere Affidavit, das ein Freund von Fritz ausstellt, liegt zur Unterschrift und Beglaubigung bereit; der betr. Herr befindet sich seit Weihnachten auf Reisen, wird aber in den naechsten Tagen zurueck erwartet. So waere dann alles soweit gut, und ich glaube, daß meine Ernaehrungen, nicht ungeduldig zu werden, sich eruebrigen werden. Ich nehme bestimmt an, daß Ihr Euch Ostern bereits hier eingelebt haben werdet, d.h. wenn nicht irgend etwas Unvorhergesehenes dazwischen kommt.

Dich, mein liebster Schatz, bitte ich nur immer wieder, Deine Kraefte nur dort zu verbrachen, wo sie fuer uns alle noetig sind, naemlich bei den Vorbereitungen. In dem Augenblicke, in dem die Papiere in Deinen Haenden sind, muß alles wie am Schnuerchen gehen, damit Du nicht unnoetig Zeit verlierst. So wuerde ich jetzt schon Herrn Winter bitten, die Moebel auszumessen und aufzuzeichnen und auszuschnitten. Eigentlich muessen solche ausgeschnittene "Grundrisse" noch in einem Couvert liegend vorhanden sein, ich kann Dir aber nicht sagen, wo sie sind. Dann wuerde ich mit der Aufstellung der Praxisrichtung beginnen. Sollte Dir die Bezeichnung der Instrumente Schwierigkeiten bereiten, so ~~xxxxx~~ lege die in Frage kommenden Sachen beiseite und bitte unseren Instrumentenmacher sie zu benennen. Erkundige Dich bitte, ob jedes Instrument einzeln aufgefuehrt werden muß, oder ob es z.B. genuegt, wenn es in der Aufstellung heißt: "50 chirurg. Instrumente, gebraucht,

20 gynaekolog. " " usw.

Die Zollfahndungsstelle kann Dir da sicherlich genau Auskunft erteilen. Da die Sachen laufend angeschafft wurden, wird es einige Suche machen, Zeitpunkt und Kaufpreis festzustellen. Aber auch das wird man Dir sagen koennen. Keinesfalls wuerde ich zu lange mit dem Beginn der Aufstellung warten; es koennte unguenstigsten Falles so kommen, daß die Aufstellung und die uebrigen Vorbereitungen beendet sind, ehe die Papiere soweit sind.

Bitte mache die Aufstellung mit dem Instrumentenmacher

Morgen will ich noch einmal wegen meiner Papiere nach Trenton, muß aber vorher noch mit einem Kollegen in Newark sprechen. Hoffentlich klappt das dieses Mal. Dieser Brief soll heute Abend fort, da morgen die "President Harding" von hier abgeht. Ich hoffe, daß Du diese Zeilen dann am 22. zu lesen bekommst. Aber inzwischen wünsche ich sehr, daß das Kabel schon abgehen kann: "Papiere unterwegs". Liebste, wenn mir das doch gelingen möchte! Deine Geldsendung ist auch in meinen Händen. Habe vielen Dank! Ich habe zwar keine Ausgaben, aber gebrauchen kann man Taschengeld immer. Außerdem habe ich noch etwas Geld, da Fritz alle größeren Beträge für mich bezahlt. Lebe wohl, herzlichster Schatz! Gott behüte Dich und gebe Dir die notwendige Kraft! Ich nehme Dich ganz fest in den Arm und habe Dich unsagbar lieb. 1000 Grüße und ungezahlte Küsse!

Dein

Lieber